

FEUERWEHR

DER STADT GÄNSERNDORF

[http:// www.feuerwehr-gaenserndorf.at](http://www.feuerwehr-gaenserndorf.at)

**Größter Brand
in der Bezirksgeschichte!**



Industriegroßbrand

Foto: Eder KURIER

Einsatzdetailbericht

Impressum:

Herausgeber:

Feuerwehr der Stadt Gänserndorf

Bodenzeile 7
2230 Gänserndorf



www.feuerwehr-gaenserndorf.at
office@feuerwehr-gaenserndorf.at

Redaktion: OBM Christian Koller & FM Mario Krammel

Der Inhalt wurde mit dem BFKDO Gänserndorf abgestimmt und vom Abschnittsachbearbeiter Öffentlichkeitsarbeit freigegeben.

Das **Copyright der abgedruckten Fotos** liegt bei **Franz Eder Kurier, SMAX** und der **Feuerwehr der Stadt Gänserndorf** – eine Weiterverwendung der Bilder ist nicht gestattet.

Layout: FM Mario Krammel

Industrie-Großbrand

auf Mülldeponie im Weinviertel

*Reportage von OBM Christian Koller & FM Mario Krammel
Feuerwehr der Stadt Gänserndorf*

Samstag, 04. Dezember - 15:59 Uhr

TUS - Alarm in der Bezirksalarmzentrale Mistelbach. Die Brandmeldeanlage der Müllsortieranlage der Firma **NUA-Abfall-Wirtschafts GmbH** in Hohenruppersdorf im Weinviertel hat Alarm ausgelöst.



Die BAZ Mistelbach alarmiert laut Alarmplan die zuständige örtliche Feuerwehr Hohenruppersdorf.

Das mehrere Hektar große Betriebsgelände liegt inmitten eines Eichenmischwaldes etwa 5 – 10 km außerhalb der umliegenden Gemeinden Hohenruppersdorf, Spannberg und Matzen.

Zum Zeitpunkt der Alarmierung war das Ausmaß des Brandes noch nicht abschätzbar. Es befanden sich keine Mitarbeiter der NUA mehr am Betriebsgelände.

Sofort nach Alarmierung setzten sich die örtlichen Kräfte in Richtung Einsatzort in Bewegung.

Die Erkundung von Einsatzleiter BI Josef Zillinger, FF Hohenruppersdorf ergab folgende Schadenslage:

Vollbrand der 3 insgesamt etwa 2.500 m² großen Hallen der Müllsortieranlage.

In den Hallen lagerten Tonnen von Kunststoffabfällen, Altpapier- und Betriebsabfällen. Weiters befanden sich Maschinen zur Pressung und Verarbeitung des Abfalls in der Halle.

Es bestand akute Ausbreitungsgefahr durch weitere Abfälle welche zum Teil in gepressten Ballen oder in Containern rund um die drei mächtigen Lagerhallen der Müllsortieranlage lagerten.

Eine betriebseigene Tankstelle befand sich ebenfalls im unmittelbaren Gefahrenbereich.

Der sich immens rasch entwickelnde Vollbrand jagte eine mächtige, schwarze Rauchsäule Hunderte Meter hoch in den dämmernden Himmel.



Die Rauchschwaden zogen in Richtung SO über Gänserndorf und waren noch bis nach Bratislava zu sehen.

Nun standen die Telefone in der BAZ Mistelbach nicht mehr still. Unzählige Notrufe aus der Bevölkerung gingen ein.

„Wie ein Vulkanausbruch, oder wie man sich einen brennenden Atomreaktor vorstellt“, so ein Landwirt, der gegen 16:00 Uhr mit Holzschlägerarbeiten im angrenzenden Hochleitenwald beschäftigt ist.

Der gewaltigen Brandbelastung waren die örtlichen Kräfte natürlich nicht gewachsen – sofort wurde Großalarm über die Bezirksalarmzentrale Mistelbach ausgelöst.

Eine Armada an Feuerwehren setzte sich darauf in Richtung Hohenruppersdorf in Bewegung.



Etwa 15 Minuten nach Einsatzbeginn trafen nach und nach die benachbarten Feuerwehren zur Unterstützungsleistung ein. In Kürze waren 17 Feuerwehren mit 30 Fahrzeugen und 230 Männern vor Ort.

16:30 Uhr

In der ersten Phase war aufgrund der großen Strahlungshitze an eine Bekämpfung des Brandes nicht zu denken. Die Flammen schlugen über die Wipfel des die Deponie umgebenden Waldes.

Die Einsatzleitung fokussierte die Kräfte auf den Schutz des Verwaltungsgebäudes und die Verhinderung des Übergreifens auf die Unmengen an gelagertem Papier und Kunststoffabfällen in unmittelbarer Umgebung der im Vollbrand stehenden Sortieranlage.

Weiters galt es auch eine am Gelände befindliche Tankstelle sowie den angrenzenden Hochleitenwald vor einem Übergreifen der Flammen zu bewahren!

Eine weitere Gefahr für die Einsatzkräfte und die Bevölkerung stellte das Problem-Stoffe-Sammelzentrum dar. Auch dies konnte erfolgreich geschützt werden.

Da die lokale Wasserversorgung, trotz Hochbehälters und einem eigenen 600 Kubikmeter großem Wasserreservoirs angesichts der gewaltigen Brandbelastung an die Grenzen stieß, wurde mit den zahlreichen Tanklöschfahrzeugen ein Pendelverkehr eingerichtet.

Hier kamen die TLF's aus der nahen Umgebung, sowie die Spezialfahrzeuge der umliegenden Feuerwehren den örtlichen Kräften zu Gute.



Die Devise lautete – Kontrollierter Abbrand der Sortieranlage – Verhindern des Übergreifens auf den angrenzenden Wald, die Verwaltungsgebäude und Tankstelle.



18:00 Uhr

nach etwa 2 Stunden Vollbrand, stürzten die Hallen teilweise in sich zusammen.

Die Hallen waren nun bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Der Pendelverkehr mit dem Löschwasser aus den beiden angrenzenden Gemeinden Spannberg und Matzen war voll angelaufen.

Nun begannen die eingesetzten Kräfte mit einem umfassenden Löschangriff. Mit einem massiven Wasserschlag – **innerhalb 1 Stunde wurden geschätzte 100.000 L Wasser auf das Brandobjekt aufgebracht** - bekam man den Brand unter Kontrolle.

Mit mehreren B- und C-Rohren wurde dem Feuer von allen Seiten der Kampf angesagt. Besonders bewährt hatte sich auch der Einsatz der DLK 23/12 der Feuerwehr der Stadt Gänserndorf mittels Werfermonitor. Die Brandbekämpfung vom Korb der DLK wurde unter schwerem Atemschutz durchgeführt.



Von Oben - konnten die Feuerwehrmänner höchst effizient das Löschwasser aufbringen. Weiters konnten die Kameraden auch wertvolle Informationen aufgrund der Vogelperspektive an die Einsatzleitung liefern.

Die unzähligen **Sekundärbrände** der rund um die Hallen gelagerten Container und gepressten Müllballen wurden parallel dazu mit Schaum bekämpft.



21:00 Uhr

Die Einsatzleitung beschloss aufgrund des Löscherfolges die massive Beaufschlagung mit Löschwasser zu drosseln.



Nach und nach konnten die massiven Kräfte abrücken. Gegen **22:00 Uhr** war der Brand unter Kontrolle – dauerte jedoch noch nachhaltig an. Verletzt wurde bei dem Großeinsatz niemand.



Die Nachlöscharbeiten dauerten noch weitere vier Tage an.





Zitat des Bezirkskommandanten OBR Heinz Schwabl:

"Einer der größten Brandeinsätze in der Geschichte des Bezirks – Wir haben die Schlacht geschlagen – besonders bewährt hat sich wieder einmal das System der vielen Tanklöschfahrzeuge im ländlichen Raum. Es konnten somit rasch ausreichend Kräfte mobilisiert werden."

Weitere Fotos vom Einsatzort:



Brandursache:

Brandsachverständige der Exekutive schließen jegliche Fremdeinwirkung weitgehend aus und gehen von einem Kabelbrand aus.

Betreiber der Müllsortieranlage ist die „NUA-Abfall-Wirtschafts GmbH“, die seit einigen Monaten zur Kremser Brantner Gruppe gehört. Regionalleiter Josef Müllner versicherte einen schnellen Wiederaufbau des Standortes Hohenruppersdorf.

Erkenntnisse:

Besondere Hilfe war der Einsatz von Sondergeräten. Durch den Einsatz der DLK 23/12 konnte die Wasserbeaufschlagung auch im Zentrum des Brandherdes erfolgen. Sehr hilfreich war auch der Einsatz des ULF der Betriebsfeuerwehr OMV Gänserndorf, welches mit einer Tankfüllung 6000l Wasser transportieren konnte!

Als günstig stellte sich der kaum vorhandene Wind, sowie die Tatsache, dass die Deponie mehrere Kilometer von bebautem Gebiet entfernt liegt, heraus.

Zur Unterstützung der BAZ Mistelbach wurde auch im Feuerwehrhaus Gänserndorf die Bezirksalarmzentrale besetzt. Zahlreiche Feuerwehr, Behörden und Presse – anforderungen und Anfragen konnten von hier koordiniert, disponiert und abgewickelt werden.



Eingesetzte Kräfte:

- 17 Feuerwehren mit 30 Fahrzeugen und 230 Männern
- 1 Bezirksfeuerwehrkommandant OBR Schwabl
- 1 Abschnittsfeuerwehrkommandant BR Klement
- 1 RTW RK Zistersdorf
- 1 Streife der Gendarmerie
- 1 BH Gänserndorf – Wasserrecht
- 1 EVN – Strom
- 1 EVN - Wasser
- 1 Lokalpresse
- 1 Kamerateam des ORF NÖ

Großbrand auf Mülldeponie im Weinviertel

Müllsortieranlage der Umweltschutzanstalt vernichtet / Mindestens 5 Millionen Euro Schaden

VON FRANZ EDER

Der schwarze Rauchpilz war Samstag Nachmittag rund 50 Kilometer weit zu sehen. „Wie ein Vulkanausbruch, oder wie man sich einen brennenden Atomreaktor vorstellt“, so ein Landwirt, der gegen 15.30 Uhr beim Brennholzschlagern im Hochleithenwald bei Hohenruppersdorf, Bezirk Gänserndorf, eine zuerst eher harmlos wirkende Rauchsäule aufsteigen sah. Zur gleichen Zeit schlugen bereits die Brandmelder in der Müllsortieranlage der Niederösterreichischen Umweltschutzanstalt (NUA) an und verständigten via Handy die Freiwillige Feuerwehr in Hohenruppersdorf. „Als wir nur sieben Minuten später auf der Deponie eintrafen, standen bereits alle drei Hallen in Vollbrand“, so einer der Feuerwehrmänner zum KURIER.



Innerhalb weniger Minuten erfassten die Flammen alle drei Hallen der Müllsortieranlage. 170 Feuerwehrmänner konnten lediglich die benachbarten Objekte auf der Deponie schützen



Tonnen von gepressten Kunststoffabfällen, Altpapierballen und anderer Müll, der zum Teil offen oder in Containern in und um die drei mächtigen Lagerhallen der Müllsortieranlage lagerten sowie alle darin montierten Maschinen und Geräte brannten lichterloh und jagten eine mächtige, schwarze, giftige Rauchsäule Hunderte Meter hoch in den beginnenden Nachthimmel.

Die 15 Feuerwehren, die mit etwa 170 Mann in der

inmitten eines Eichenmischwaldes gelegenen Deponie eintrafen, hatten schon allein wegen der unvorstellbaren Hitzeentwicklung keine Chance, die drei Hallen zu retten.

TANKLAGER Immerhin gelang es aber, ein Tanklager, das Verwaltungsgebäude sowie eine Werkstätte vor den Flammen zu schützen. Glücklicherweise war es während des Feuerwehreinsatzes nahezu windstill. Die giftigen

Dämpfe wurden somit viele Kilometer weit weg in Richtung Osten „exportiert“ und dadurch derart verdünnt, dass niemand einen Schaden davon trug. Gegen 21 Uhr trafen bereits die ersten Brand-sachverständigen der Gendarmerie ein. Sie werden aber längere Zeit benötigen, um die exakte Brandursache zu ermitteln. Auffallend jedenfalls war, wie schnell sich die Flammen ausgebreitet hatten – laut einem Zeugen „explosionsartig“.

Die Mülldeponie und Müllsortieranlage der NUA in Hohenruppersdorf wurde 1991 in Betrieb genommen. Bis zur Inbetriebnahme der Müllverbrennungsanlage in Dürnrohr wurde dort Hausmüll (Restmüll) aus dem Bezirk Gänserndorf und Nachbarbezirken deponiert. 2001 wurde mit der Elektroaltgerätedemontage begonnen, vergangenes Jahr eine Verladestation für jenen Müll errichtet, der im Tullnerfeld verbrannt wird.

FRANZ EDER (3)



Der brennende Kunststoff verursachte eine extreme Hitze.

Fotos (2) SM

Mülldeponie Hohenruppersdorf von Großbrand vernichtet

Sieben Millionen Euro Schaden – Wiederaufbau geplant

>> ZUR SACHE

Um 15.59 Uhr wurde Alarm gegeben, kurz nach 16 Uhr erreichte die Hohenruppersdorfer Feuerwehr den Brandort. Binnen kürzester Zeit wurde die Bereichszentrale Mistelbach alarmiert. **17 Feuerwehren, 30 Fahrzeuge und 130 Mann** waren eine Viertelstunde später vor Ort. Gegen 21 Uhr konnte man den massiven Löschwasser-Einsatz drosseln, um ca. 22 Uhr hatten die Einsatzkräfte den Brand unter Kontrolle. Zu Redaktionsschluss war die Hohenruppersdorfer Feuerwehr immer noch vor Ort, um die Glutnester zu löschen. Verletzt wurde bei dem „größten Brandeinsatz in der Geschichte des Bezirks“, so OBR Heinz Schwabl, niemand. Infos: www.feuerwehr-gaenserndorf.at

HOHENRUPPERSDORF. Samstag, 4. Dezember, 16.00 Uhr: Über dem Hochleithenwald bei Hohenruppersdorf steigt eine kilometerhohe Rauchsäule auf. Zu diesem Zeitpunkt schlagen bereits die Brandmelder in der Müllsortieranlage der Niederösterreichischen Umweltschutzanstalt (NUA) Alarm. Minuten später rückt die Hohenruppersdorfer Feuerwehr an. Da steht schon die komplette Halle samt der Maschinen, Geräte und dem darin gelagertem Rest- und Kunststoffmüll in Vollbrand.

Großalarm im Bezirk

Mit dem Großalarm über die Alarmzentrale Mistelbach, waren in kürzester Zeit 130 Feuerwehr-

männer in 30 Fahrzeugen zum Ort des Geschehens erschienen. Schon von weitem sah man die gewaltige Rauchsäule mit ihren giftigen, ätzenden Dämpfen. Die slowakischen Nachbarn in Bratislava befürchteten eine Atomexplosion. Wegen der extremen Hitzeentwicklung ist es für die Feuerwehrleute außerordentlich schwierig, den Brand zu bekämpfen. Die Flammen schlugen hoch über die Wipfel des Waldes, der die Deponie umgibt. Die Einsatzkräfte konnten immerhin ein Übergreifen der Flammen auf den Wald und auf die Tankstelle am Gelände verhindern. Um 18 Uhr stürzte die Halle in sich zusammen, mit 100.000 Liter Wasser in der Stunde konnte man den Brand gegen 21 Uhr unter Kontrolle bringen. Als mögliche Ursache gaben die Brandsachverständigen einen Ka-

belbrand als Auslöser an. Die geschätzte Schadenssumme beläuft sich auf rund 7 Millionen Euro. Die Firmenleitung hat sich schon am Sonntag mit dem Aufbauplan beschäftigt. Die NUA beschäftigt 43 Mitarbeiter Hohenruppersdorf. Zwölf davon sind von dem Brand direkt betroffen.

„Wir werden für alle Mitarbeiter eine Zwischenlösung finden. Wir rechnen damit, dass schon vor Ablauf eines Jahres die neue Anlage in Betrieb gehen wird“, erklärt einer der Geschäftsführer der NUA, DI Johannes Fische. Mit dem Schwerpunkt Abfallaufbereitung wird man im Zuge des Aufbaus die 1991 in Betrieb gegangene Müllsortieranlage den aktuellen Bedürfnissen in der Abfallwirtschaft anpassen.

Ulrike Potmes



Erst als die Halle einstürzte, konnten die Löscharbeiten beginnen.



Ein riesiges Aufgebot an Feuerwehrmännern kämpfte erfolgreich gegen die Flammen an und verhinderte ein Horror-Szenario. Verletzt wurde niemand.

SÜDLICHES WEINVIERTEL

GROSSBRAND

- Ein Kabelbrand dürfte die Ursache des Brandes gewesen sein. Die Ermittler schließen Fremdverschulden aus.
- Die Höhe des Schadens ist noch nicht bekannt. Man schätzt sie auf zumindest fünf Millionen Euro.
- Die Müllentsorgung ist laut dem Präsidenten des NÖ Abfallwirtschaftsvereins, Alfred Weidlich, nicht gefährdet. Man hat Vorsorge getroffen.

HORRORSZENARIO / Bis nach Bratislava konnten aufsteigende Rauchwolken noch beobachtet werden: Eine Armada an Feuerwehren stellte sich den riesigen Flammen am Gelände der Mülldeponie entgegen.

„Größter Brandeinsatz in der Bezirks-Geschichte“

VON JÜRGEN STREIHAMMER, ALEX ERBER, JOHANN HOCHLEITHNER

HOHENRUPPERSDORF; BEZIRK GÄNSERNDORF / 16 Uhr Ortszeit, Großalarm! Die Mannen der örtlichen Feuerwehrkräfte bewegten sich in eilendem Tempo zur ortsansässigen Mülldeponie, zu einem derartig großen Feuer, dass das Ereignis vom Bezirkskommandanten Oberbrandrat Heinz Schwabl später noch als „einer der größten Brände in der Geschichte des Bezirks“ bezeichnet werden sollte!

Rauchschwaden noch bis nach Bratislava sichtbar!

Aufgrund der gewaltigen Brandbelastung setzte sich eine Armada an Feuerwehren in Richtung Hohenruppersdorf in Bewegung. Schon von weitem konnte man die gewaltigen Rauchschwaden, die über die Bezirkshauptstadt bis nach Bratislava noch zu erkennen waren, sehen.

Zahlreiche Tanklöschfahrzeuge und Spezialfahrzeuge der um-

liegenden Feuerwehren unterstützten die Wasserversorgung und errichteten umgehend einen Pendelverkehr.

Gefahr: Tankstelle und Wald in unmittelbarer Nähe

Aufgrund der großen Strahlungshitze war in der ersten Phase an eine Bekämpfung des Brandes nicht zu denken. Die Flammen schlugen über die Wipfel des die Deponie umgebenden Waldes. Außerdem war es zu einem Stromausfall gekommen. Eine Notstromversorgung war angeblich nicht vorhanden, die Pumpe für eine Hydrantenleitung konnte nicht in Betrieb genommen werden.

So beschloss die Einsatzleitung unter der Führung von Oberbrandinspektor Josef Zillinger von der Hohenruppersdorfer Feuerwehr, die Kräfte zu verlagern, und zwar auf den Schutz des Verwaltungsgebäudes und die Verhinderung des Übergreifens auf die Unmengen an gelagertem Papier und Kunststoffab-

fälle in unmittelbarer Umgebung der im Vollbrand stehenden Sortieranlage.

Schreckensmoment: Halle stürzte in sich zusammen

Die Devise lautete: „Kontrollierter Abbrand der Sortieranlage, Verhindern des Übergreifens auf den angrenzenden Wald, die Verwaltungsgebäude und die Tankstelle.“

Doch plötzlich stürzte die Halle teilweise in sich zusammen und brannte bis auf ihre Grundmauern ab!

Der Pendelverkehr mit dem Löschwasser aus den beiden nahegelegenen Gemeinden Spannberg und Matzen war indessen voll angelaufen.

Finale: Mit einem massiven Wasserschlag, 100.000 Liter Wasser innerhalb einer Stunde, konnte die riesigen Flammen nahezu besiegt werden! Mit mehreren Rohren wurde dem Feuer von allen Seiten der Kampf angesagt. Insgesamt standen rund 220 Mann im Einsatz.

Sie kamen von den Feuerwehren Hohenruppersdorf, Groß Schweinbarth, Kollnbrunn, Spannberg, Kleinharras, Matzen, Auersthal, Dürnkrot, Velm-Götzendorf, Ebenthal, Prottes, Strasshof, Gänserndorf und Betriebsfeuerwehr OMV.

Schwabl: „Wir haben die Schlacht geschlagen“

Von der 30-Meter-Drehleiter konnten die Florianis höchst effizient das Löschwasser aufbringen und wertvolle Informationen an die Einsatzleitung liefern. Auch der Einsatz des Unfalllöschfahrzeuges der Betriebsfeuerwehr OMV Gänserndorf, das 6000 Liter Wasser aufbewahren kann, trug dazu bei. Ein durchschnittliches Tanklöschfahrzeug ist mit 2000 Liter Wasser befüllt.

„Wir haben die Schlacht geschlagen! Das System des niederösterreichischen Freiwilligenheers hat sich vollkommen bewährt“, so Oberbrandrat Schwabl euphorisch. Verletzt wurde niemand!



FRANZ EISEN

Am Sonntag wurden in Hohenruppersdorf die letzten Glutnester gelöscht

Defektes Kabel löste Großfeuer aus

NUA-Müllsortieranlage wird wieder aufgebaut

Jener Großbrand, der, wie berichtet, am Wochenende in Hohenruppersdorf, Bezirk Gänserndorf, eine Millionen teure Müllsortieranlage völlig vernichtet hatte, dürfte mit ziemlicher Sicherheit auf ein technisches Gebrechen zurückzuführen sein. Brandsachverständige schließen jegliche Fremdeinwirkung weitgehend aus und gehen von einem Kabelbrand aus.

Betreiber der Müllsortieranlage ist die „NUA-Abfallwirtschafts GmbH.“ (NÖ Umweltschutz Anstalt), die seit einigen Monaten zur Kremser Brantner Gruppe gehört. „Wir hatten eine Erweiterung der Müllsortieranlage geplant. Jetzt müssen wir alles neu planen“, so Josef Müllner, der Regionalleiter der Firma Brantner. Der Be-

trieb am Standort Hohenruppersdorf werde laut Müllner jedenfalls fortgesetzt.

Am Sonntag löschten Mitarbeiter des Unternehmens gemeinsam mit Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehr die restlichen Glutnester auf dem mehrere Hektar großen Betriebsareal, das inmitten eines Waldgebietes liegt. Die Aufräumarbeiten werden aber noch mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Die Brantner Gruppe wurde 1995 in die Kernbereiche Abfallwirtschaft und Internationale Transporte gegliedert. Das Unternehmen verfügt unter anderem über Standorte in Deutschland, der Slowakei und in Rumänien. Derzeit beschäftigt die Brantner Gruppe mehr als 1400 Mitarbeiter.